



Il gern gesehenen Gesellschafter und merkt nicht, daß man ihn am liebsten sofort wieder durch dieselbe Thür hinauskomplimentierte, durch die er hereingekommen ist.

**Nächste Abtheilung: Orfordshire-downs.** Sieh Dir diesen prächtigen Keel an! Er heißt **Jameson**, hat in Orford seinen Doktor rite erworben und ging nach Afrika, nicht um ein Schaf zu sein, sondern nur solche gründlich zu scheeren und sich in die Wolle zu setzen. Aber dieser Keel-Orford schaf packt nicht daran, daß die Schafe von dem treibenden Spitz in die Weine gekniffen werden, wenn sie einmal vom Wege abdrögen. Er glaubte, von Rhodes bis Camberlain in die ganzen Schafstädter hinter sich zu haben, als Chambrer Beschützer, und sieht nun in der Londoner Bow-Street ein, was er ist: Ein Kapitalkschaf, eine wahre Stierde unserer sehenswerthen Ausstellung.

Sind wir fertig? Noch nicht! Wir müssen der Abtheilung der Mast-Schafe noch unseren Besuch abschaten. Sind das Kerle, was? Sieh nur diese Spitz, Breit und Colossal-Wauche an. Ich habe sie mit Mühe zusammengeholt von den Stammtischen unserer Bier- und Weinstuben. Sie müssen zwar alljährlich nach Karlsbad, um sich dort scheeren zu lassen, aber sie runden sich im Herbst und Winter wieder prächtig. Namentlich zur Hagen, Gans- und Rehrühner-Zeit gedeihen sie in der Mast. Es sind übrigens — in Parenthese bemerkt — die veranständigsten Schafe.

Mein auf die Mast-Kammer müßt du noch einen Blick werfen. Das sind die kleinen Menschenlämmer, die mit allem, was nur genießbar ist, aufgezopfelt werden von jenen wenig vernünftigen Müttern, die da meinen, das festeste Kind sei auch das gesündeste.

Aber da hinten ist ja noch eine Abtheilung? Ja, aber lassen wir sie fetterschloffen, wie sie ist, lieber Kater. Es wird dir weh um's Herz, wenn du sie siehst. Das sind die rothen und schwarzen politischen Partei-schafe. Die halten sich für so flug und sind nur dazu da, um von viel Flügern — geschoren zu werden.

Und nun sehe ich Sie lächeln, verehrungswürdigste Katerin. Sind Hähndchen, wie galant die menschliche Schaf-Welt besteht bis auf einige Ausnahmen nur aus männlichen Schafen! — „Ich möchte Ihnen nicht widersprechen, liebste Katerin! Ich möchte sagen, die garten weißen Schäflein der Mode, der Eitelkeit und tausend andern Spezialarten erbittern nicht, und doch sind sie in Mengen vorhanden. Aber sie unserer Ausstellung entziehen. . . Mein — nein — i traui mit net!“

Um so mehr darf ich mich heute von Ihnen verabschieden, als Ihr getreues Scha —, nein, um Gotteswillen nein, als Ihr

allsseit getreues Hähndchen.

### Eine verunglückte Theatervorstellung.

Erinnerung aus dem Leben eines Schauspielers.

Von Friedrich Wündel.

**Daß es nicht gerade ein Verhängen ist, die Leitung einer vom Direktor im Stich gelassenen und von allen Baumitteln je gienlich entbliebenen Schauspieltruppe zu übernehmen, wird wohl Jeder zugestehen, der mit den Verhältnissen und Schicksalen der sogenannten Wandertroppen festeren Betten einigermaßen vertraut ist.**

Es war im Herbst des Jahres 1866, als wir die Ehre hatten, von einem hochgeehrten Publikum von H. und Umgegend einen Auftrag zu Vorstellungen zu geben, freilich mehr der Noth gehorchend, als dem eignen Triebe, denn unter laubender Herr Uch hatte, als er mit der vollen Geschäftsliste — in der sich auch noch unsere Wege für die letzten Wochen befragt — verurtheilt, uns außer dem Nachsehen und einer gehörigen Schuldenlast nichts hinterlassen, als die Alternative, entweder dem Bühnen gans lassen den Rücken zu kehren, oder aber auf Theilung weiter zu spielen, bis wir die eingegangenen Verbindlichkeiten gelöst.

Wir entschieden uns für das Letztere, und meine Beauftragung, als die älteste Person der Gesellschaft, wurde mit der einseitigen Billigung der Beschlässe beauftragt.

Es war ein Ort von nur wenigen tausend Einwohnern, und es ist bezeichnend, daß sich der Besuch unserer Vorstellungen, nachdem wir die sämtlichen Stücke unserer nicht gerade reichhaltigen Repertoires durchgeschaut und dann Wiederholungen hien zu hien, nach und nach ver-

ringerte. Mit Schreden sahen wir unser Publikum am Abend zu Abend immer mehr zusammenschrumpfen, ohne daß es möglich gewesen wäre, die Zugkraften der Schauspieler vollständig zu tügen.

Nur einem von der Truppe lag in dieser so heißen Lage der Muth nicht: dem ersten Bühnenleiter, einem kaum zwanzigjährigen, stiel lustigen Burschen, Namens Alexander Bruns.

Was ich von seinen Fähigkeiten wußte, war nur, daß er, der Sohn eines reichen westfälischen Gutsbesizers, von diesem Vater, als er vier Semestern gelehrt, dort aber wegen verschiedener Jugendbegierden relegirt sei und sich nun ohne Bornissen seines Erzeugers, welcher wahrscheinlich noch immer in dem guten Glauben lebte, sein Spießglück freiere mit voller Kraft auf das Reintreiben zu setzen las, als fahrende Schauspieler den Lebensunterhalt erwarb.

Kürzer schon hatte ich den jungen Menschen ins Gebet genommen, ihm die taugliche Erziehung der wunderbaren Mienen vorgeföhrt und versucht, ihn zur Mäßigkeit zu bewegen. Vergebens, ladenden Mundes verordnete er mir, daß er eine hebdenmäßige Furcht vor dem Tode habe; später, wenn der Stimm ganz und gar nicht mehr ginge, sei es immer noch Bett, pater peccavi zu sagen und den väterlichen Hülf zu empfangen. In der Truppe, wie gelang, der Sauerwind mit einer recht optimistischen Weltanschauung geföhrt war, verweilte auch er sich unsere schiele Stellung keineswegs, ja, war vielleicht im Stillen mehr wie jeder andere auf einen Vorklag zur Besserung bedacht, denn eines Abends, als wir wieder nach besonderer Borscheidung, die vor nur halb gesehnen Gange wieder abgenommen hatte, zulänglichem Satze, zulänglichst bei ihm los „Silentium!“ begann er in seiner mit alterthümlich lateinischen Worten gespielten Berman-Redeweise.

„So kann es unmöglich weitergehen. Doch: quid faciendum? — Wollen wir uns mit Ehren aus dieser Stadt bringen, so müssen wir größere Einnahmen haben, und zwar eines mora. Es ist ras facta, doch wir bei solchen Kassen dem Banterott immer näher kommen. — Malum malo proximum — ein Unglück kommt selten allein; er rückt uns der Direktor aus, und nun auch noch das Publikum. Um lequeres wieder zu bekommen, müssen wir Neues bieten! Wie wäre es, wenn wir mitatais unstands „Die Mäurer“, dieses Drama und Trauerspiel unserer genialen Schiller, geben? — Das sieht! Das nicht! — Wenn ein Jedem och amore bei der Gade ist, müßte es mit dem Studium zugehen, wenn — aber meint Ihr nicht? — Stellt Ihr Euch selbst ein testimonium paupertatis aus? — Wie? Zuge! Ich pro et contra vorbringen: audiat et altera pars; qui tacet consentit! — vor Schwärz, der Himmel bei!“

Ich will es dahin gestellt sein lassen, wie weitlich von der Jugtrast des Erstlingsdramas unserer großen Dichtersöhne lo überzeugt, daß wir eine Rettung des sinkenden Schiffes dahin eröffnen, oder hatte die Papbarkeit und Bestimmtheit „unseres Alexander“ eine so verbüßende Wirkung ausgeübt, daß alle sprachlos dahins. — Keiner wollte gegen den Vorklag etwas einbringen.

So hatte denn der Erpmannner einen leichten Sieg erfochten. Die Aufführung der „Mäurer“ wurde besöhlossen und auf den nächsten Sonntag festgelegt, die Rollen verteilt und die sonstigen Schritte zum Bekanntwerden unserer Ansicht gethan. Wichtige neue Plakate thaten den Bewohnern H's hind und zu wissen, wozu wohl Kurgenügen ihnen bevorstehe, des Nachtheils wurde Bedacht genommen, und außerdem wurde jedes Mitglied noch im Stillen, so daß wir das Beste hoffen.

Die Einbildung des Stüdes ging rätzig von Statten, und in der Generalprobe, am Vormittage des bezeichneten Sonntag, tappte alles vorzüglich, denn jeder hatte mit Euth und Liebe seine Rolle memorirt. Nach der Probe machte ich in der angenehmen Erwartung einer vollen Abendkass (der Verkauf der Tagesblätter berechtigte zu solchen Hoffnungen) noch einen Spaziergang zu dem etwa eine Viertelstunde außerhalb der Stadt belegenen T'schen Garten-Restaurant, um mich durch ein Glas Oberstöff zu erwidern. Es waren nur wenige Gäste da und ich fühlte die Unbehaglichkeit eine große Lust, mich in die Unterhaltung dieser Leute zu mischen, sondern empfahl mich bald wieder. Eben wollte ich durch die Gartenthür auf die Randhöhe hinaustrreten, als meine Aufmerksamkeit durch das Gespräch zweier Männer in Anspruch genommen wurde, die gang in meiner Nähe, auf einer Bank sitzend, dem Biete zuhörten.

„I Gott bewahr, Herr Bruns, Sie bleiben heute bei uns!“ ließ sich eine der beiden Personen ziemlich laut vernehmen. „Meine Frau rechnet übrigens heute keine Besöhnung auf Sie, und am Abend wollen wir einmal einen exquisiten Genuß haben; wir gehen in unser Meereschweine-Theater und sehen uns „Die Mäurer“ an.“

Da ich nicht anders, ging mit der Fortsetzung des Gesprächs verloren, wozu ich aber gehörig, nichts auch gerade die Zeit, um mich für die Weiden nicht besonders einzunehmen. Daß wir durch sie einige Stüdes mehr verlaufen würden, war ja an und für sich in Anbetracht unserer so schlimmen Lage ganz angemessen, — dieses Weißbiß wurde jedoch durch die Begründung „Meereschweine-Theater“ mehr als aufgehoben. Lind überdies mag mich nur der gereizte Vater für abergläublich halten oder nicht — überdem sind bei Rettung des „Herrn Bruns“ durch unbefristete Abnung, als ob uns von diesen Kunstfreunde nichts Ostes bevorstehe. Bruns hieß ja auch unser Primaner-Mime, und ein flüchtiger Blick auf seinen Namensvetter hätte mich eine gewisse Ähnlichkeit zwischen dem Weiden herausfinden lassen.

Das es ist hier nicht der Ort, den Begriff „Abnungen“ zu definieren, — genug, mein Weißbiß betrog mich nicht, wenn es für den Abend eine Katastrophe besöhndete.

Die verhängnißvolle Stunde war gekommen. Geföhnt und geföhmt gingen die Mitglieder der Truppe hinter den Koulissen unserer Bühnentruppe

hänge hin und her. Der Souffleur (jwar hatten wir keinen händigen, sondern lästern und wachen mit dem Souffleur) sah den Geschehenen der Rollen — in diesem Geschäfte als unrumte und scharte in seinen Besöhle, Konstruktus nicht sich schümmelnd und freudig bewegt ob seines gelungenen Einfalls beinahe die Hände wund, und ich schaute mir durch das kleine Oculloch des Vortrages den — getobt! — fast vollständig gefüllten Saal an.

**Nichtig!** Da haben meine Bekannten vom Mithag her. Sie hatten es sich eben so wollen lassen und den Sonnerattonen — der Scherz — der genommen, welche Wahrnehmung aber doch nicht hindern konnte, daß unwillkürlich ein Vermuthstropfen in meine frühere Stimmung fiel, denn den Gedanken an ein bevorstehendes Unheil konnte ich nun einmal beim Anblick dieser beiden Personen mit dem besten Willen nicht los werden. Doch es war keine Zeit, trübten Betrachtungen nachzuliegen, denn der Regisseur hingelte, Ich zog mich deshalb zurück, und zwei Minuten später lag ich lockensamt mit war die Rolle des alten Moor, auch „Gaulmeier“ benannt, zugefallen in dem alten Kneißel unserer Saaltheater, während die „kononille Franz“ sich angelegenstlich nach meinem Befinden rthmigte.

Die Vorstellung nahm einen befriedigenden Verlauf, nur von vielen Beschall freunds des Publikums unterbrochenen Verlauf — bis im dritten Akte das Unglück hereinbrach.

Da, wie bereits vorher erwähnt, der Etat uns den Luxus eines permanenten Souffleurs nicht gestattete und ich vorerst auf den Brettern, die nicht über die letzten Stunden zu stehen hatten, so blieb mir vor Beginn des dritten Aktes nichts weiter übrig, als selbst in den Schauspieler hinstürzen und meinen Kollegen als Geist der Unterwelt mich dienstbar zu erweilen. Ich fühlte denn nun auch tapfer genug los, und Konstruktus alias Bruns war in der zweiten Scene eben dabei, seine Pflilsippe gegen die morsigen Zähne des Landrichter-Zantlers loszuheilen, kam aber leider nicht weiter damit, als bis zum „Schlußwort aus der unglücklichen See dieser Welt“.

„Den Bengel soll ein Donnerwetter regieren!“ erscholl da plötzlich hinter mir eine Stimme aus dem Saale, und das Gepocher von anderen wahrscheinlich unvorsichtigen Söhnen gienend die Einladung zu dem nun folgenden Gepocher werden zu folgen.

Was mich anbetrifft, so wurde mir für den nächsten Augenblick ganz schwarz vor den Augen. Ich hörte nur noch, wie irgend Jemand sich abarbeitete, vom Saale her über die Kampe auf die Bühne zu gelangen.

Als ich wieder in den Gehörmaß meiner Bekraft gekommen war, hatte ich einen Anblick, der mir für immer unvergessen bleiben muß. Moor's tapfere Mäurerkämpfe war in eine Wunde zerfallen und hatte den armen Konstruktus, dessen Mienen von dem mir schon bekannten „Herrn Bruns“ ganz unmerklich mit einem Zugentwurf, welches dem Habitate eines Stod- und Schlimmbratens verweijelt ähnlich lag, bearbeitet wurde. Schandvoll im Stich gelassen, es ihrem geschickts schlingenschnell damit mann überlassen, die alte noch seinen Trauften zu Ende zu führen. Karl Moor gelang es denn auch, die Namensvetter wenigstens handpult zum Beschickstreife des Publikums zu bringen, daß er sie allmählich leitwärts in die Koulissen schob und dort mit ihnen verdund.

So blieb ich denn „allein auf weiler Spur“, und da ich keinen mehr zu unterstützen hatte, mir auch vor Schreck das Zeugniß in die Unterwelt gefallen war, hielt ich es für das Gerathenste, mich gleichfalls auf den nun hinter die Scene verlegten Kampflapf zu begeben, und zwar auf dem kürzesten Wege. Ich zwangte mich also, jo gut dies meine Körperbeschaffenheit erlaubte, nach oben, ein Bequemen, das jedenfalls sehr komisch ausgefallen hat, denn ein höchstlich konventionelles akompanierte meine Bemühungen, aus dem engen Galerienloch ein's Licht der Kampfen zu gelangen. Endlich stand ich oben, und da wirklich wohl nichts Besseres zu thun war, machte ich eine tiefe Verbeugung, gewissermaßen als Dank für den Beisall, welchen mein Solo-Intermezzo gefunden, und tratte dann den Abenden nach, es dem verzeihen Publikum anheimgelobend, sich die Schönheiten unserer köpfnischen Bühnen in aller Gemuthsruhe anzusehen.

Hinter den Koulissen gung's hellbraun her, wie man zu sagen pflegt. Bruns selbst — denn daß der Durchblühner wirklich derselbe war, stand bei mir fest und bestährte sich auch — suchte und vertrete gegen seinen Sprößling, welcher lebendbig und von seiner sonstigen Gestalt ganz verschieden überlassen, hand, wie ein Beschiffer und nur mit Mühe gelang es uns, ihn widerig zu stimmen. — Durch ein Gedächtniß nach H. ver schlagen, war er auf die dem Refer bekannte Art und Weise in das Theater gekommen und hatte dort zu seiner größten Ueberbaldung seinen Gegenstand trotz der Verstellung unter den Schauspieler erkannt. Aber auch nicht etwa ein Stunbe länger, setzte er unter dieien „Konstruktuswelt“ helber, verständig war er unter dem Schilde — „für Wehrergung“, wie er jagte — auf einen in der Nähe stehenden Tisch, nahm seinen wüthig gebrochenen Füllus am Nodtragen und schob ihn vor sich her zum Saale hinaus, geföhrt von dem neugierigen Publikum. —

Natürlich war an eine Fortsetzung der Vorstellung nicht zu denken. Lachen und Schreien desauerter gerichtet sich die Zuschauer, großmüthig auf das gegebne Eintrittsgeld verachtend. Ich bin sehr überzeugt, daß an diesem Abend unsere Gesellschaft und das „lustige Theaterpiel“, welches wir angeführt, den ausschließlichsten Gedächtsstoff im Gedächtnis bildete.

Inhires Weidens im Orte konnte unter diesen Umständen aus nicht von längerer Dauer sein, nur an demselben Abend wurden die Mitglieder von der reichlichen Besöh befriedigt, und am anderen Tage in aller Freibe gegen wir weiter, zwar am ein tüchtiges Mitglied ärmer, aber doch ohne Schiden zu hinterlassen und trotzdem noch um einige Wohlthäter reicher.

### Kleine Hallenser Besöhchten.

Glacée-Festgel.

Jüngst in der Mittelstraße hielt Ciner des Tages hoher. Da trifft ihn von einem Stodre Ein Biß, gewandig und schwer.

„Nun alle Kritik geschlagen hatte der laubere Besöh hoher. Keierlich war er gelichtet, Doch ritterlich war das nicht.“

Und fragst Du, wer diese Kostheit dich öffener Ströhe geschien; Es war — aus den besseren Ständen Ein ordinärer Mann!

Aus der Schule.

Geh, schäm Dich, ruh der Lehrer Dem kleinen Buben zu, Ble kommst denn jo zur Schule Nur heute kommen Du?

Woll Frieden ist Dein Angug, Wer lieh denn so Dich geh'n? Du bist ja, also fertig, Nicht einmal angeh'n!

Das kleine Mädchen wollte Dort drüben auf „dem Schlam“, Was er die Bannin!“ hörte, Das Wort er also nahm:

Die Sonne auch hat Frieden, Und um die angeh'n! Da kleben auf dem Warte Dein Herztroß die Leute sieh'n.

Da lächelte leise der Lehrer Und sagte: „Du Gaud! Die Gaden nicht nur sind „heller“, Die kleinen Hallenser sind's auch!“

Juniabend-Concert.

Das ist ein Klagen und Singen, Ein herrlich Abendconcert, Die Töne schwellen und dängen So zart und liebevollart.

Der Fäßling bußet und Klüßet, Das ist die woinige Zeit, Wo tief die Seele durchdrüßet Des Scharms vollständs Leid.

Wach! Töne, du himmlischer Vater, Dem Dach im Wondenschein: Du concertieren die Kater, Die Kagen mieren drein!

Gute Nachtschlüge.

Und liegt an Deiner Wandersbahn Ein sogenanntes Schlafhaus. So halt die Schläfertrappen an Und streck Dich zur Nacht aus.

Und rünte nicht in heißem Zing Die schnelle Ueberwachen. Sey Dich bedüßig hin zum Krug, Wied nicht bei einer Hellen!

Und sind Dir Zwei nicht ein Angug, So tust' getroh die Dritte, Und ist die Schweißmüßig und jung, So nimn' sie um die Mitte!

### Hierj ann attisches Salz abgeladen werden.

Frage. Unteroffizier der sich Hundentlang mit einem ungeschickten Kleinen geföhrt hat; Kranke. Sie erzöhren nicht mal, daß Sie bei der Wretze's Lottete befristigt sind. — wie ist das — als Spieler oder als Weiman?

